Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich Pfg., monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt
für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Inseratenpreis Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit Teuerungszuschlag. Z. Zeit gültig und laut besonderer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bar. Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bar. Pfg. / Telefonische Inseratenaufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend Mk. / In die Postausgabe Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtliches Platzverbrieft Aufschlag ohne Rabatt. / Die Redaktionelle und Reklamepreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längerer Ziel, gerichtlicher Eingriffung, gemeinsame Anzeigen teurer. Inseraten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28814

Nr. 88 | **Sonntag den 18. April 1920** | **79. Jahrg.**

Millerands Forderungen an Deutschland.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichstagswahlen sollen jetzt bestimmt am 6. Juni stattfinden.
* Im Reichswehrministerium sind mehrere Offiziere und Zivilisten während einer Beratung angeblich über neue Putschpläne verhaftet worden.
* Nach dem neuen Militärversorgungsgesetz gibt es über 2 Millionen Versorgungsberechtigte mit einer Versorgungssumme von etwa 4½ Milliarden Mark.
* Gerüchtweise verlautet, daß Hölz beim Überschreiten der böhmischen Grenze verhaftet worden sei.
* Vor dem Landgericht Berlin begann am Freitag der Prozeß gegen den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen wegen der Vorfälle im Hotel Adlon.
* Die Bank von England erhöhte wegen des Sinkens der englischen Valuta den Bankdiskont auf 7 %.

Flügellahm.

„Wo der preußische Adler einmal seine Fänge eingeschlagen hat, da hält er fest" — auch eines jener zahlreichen Drohworte Kaiser Wilhelms, deren unnützlich klirrender Ton uns in der ganzen Welt in den Ruf der Eroberungssucht, der Streitlust gebracht hat. Im Grunde und in Wahrheit war der preußische Adler längst ein friedfertig zahmes Tier geworden; nur sein gespreiztes Wappenwesen erinnerte noch an die Zeiten von Blut und Eisen, durch die Brandenburgs Kurfürsten und Könige ihn hindurchgepeitscht hatten. Genau so, wie Frankreich und England und Rußland sich zu europäischen Großmächten entwickelt hatten.

Und heute? Die deutsche Republik hat den stolzen König der Lüfte als Wahrzeichen ihrer Staatshoheit beibehalten, aber Doepler der Jüngere mußte ihm sein säuberlich mit der Kunst seiner Feder alles Schreckhafte fortzeichnen, damit der absolut pazifistische Grundcharakter des neuen Deutschland auch äußerlich sinnvoll zum Ausdruck kam. Und siehe da: wir sind friedvoll bis zur äußersten Grenze. Die Franzosen marschieren in Frankfurt ein, in Darmstadt und Hanau und rücken bis dicht an die bayerische Grenze vor — wir protestieren nur, hoffend, daß Lloyd George sie schon wieder zur Raison bringen werde. Die Belgier schieben in ihrem Gefolge Truppen vor und nehmen uns bei dieser Gelegenheit einen urdeutschen Grenzabschnitt mit einer lebenswichtigen Bahnverbindung — wir müssen unsere vergewaltigten Brüder im Stich lassen. Die Dänen gehen den Schleswig-Holsteinern mehr und mehr zu Leibe und möchten, trotz der Volksabstimmung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, Flensburg vor allem zur ersten Zone zugeschlagen haben — der preußische Adler zuckt kaum noch mit der Wimper, schwach ist er geworden. Und die Polen, sie halten nun schon Monate lang die vertragswidrige Absperrung Ostpreußens vom Reich aufrecht, sie sind jetzt drauf und dran, ihre Faust auf Oberschlesien zu legen, wo deutsche Staatsbürger bereits wie lästige Ausländer maltritiert, wo pflichttreue Justizbeamte von Ententeschergen aus dem Lande gejagt werden, der staatsrechtliche Zusammenhang mit dem Mutterland, mit Breslau und Berlin gewaltsam unterbunden wird. Der preußische Adler zittert etwas mit den Flügeln; noch hat er eine Vorstellung davon, warum der alte Fritz um diesen Boden gekämpft, was deutscher Fleiß, deutsche Tüchtigkeit aus ihm im Laufe der Jahrzehnte gemacht hat. Aber seine Fänge bleiben stumpf und kraftlos; greifen die Polen nur rücksichtslos zu, so wird er ihnen jedenfalls keine Schwierigkeiten machen. Reichswehrtruppen, die von Hamburg her an die bedrohte Grenze eilen sollen, stoßen unterwegs, wo sie übernachten sollen, auf verschlossene Türen; die neuen Stadtherren verwehren den Schützern des Vaterlandes den Eintritt. Sie müssen auf zeitraubenden Umwegen ihre Fahrt fortsetzen; Pflichten der Gastfreundschaft werden eigenen Landeskindern gegenüber nicht mehr anerkannt. Deutschlands Feinde haben gute Zeiten. Der preußische Adler kann für den Rest seiner Tage ruhig dem Altersheim eines Zoologischen Gartens überwiesen werden.

Wenn er früher, bis zum Weltkriege, seine Schwingen breiten konnte, so wußte er, daß das Volk, das seinem Schutz anvertraut war, auf sicherem Wirtschaftsgrunde stand. Wir hatten eine geordnete Gesetzgebung, ein vorbildlich funktionierendes Rechtsleben, die Arbeit blühte in Stadt und Land und unsere Finanzen wurden gut verwaltet, treu behütet, wenn auch hier und da über zu starken Steuerdruck geklagt, um ein Mehr an direkten oder an indirekten Steuern zuweilen hartnäckig gekämpft wurde. Alle diese Grundbedingungen eines modernen Staatswesens gehören heute der Vergangenheit an. Zerrüttung, Zersetzung auf allen Gebieten, und nicht am wenigsten im Bereich unserer Staatsfinanzen. Schon Herr Erzberger hat oft genug auf die fast hoffnungslose Lage unserer finanziellen Verpflichtungen hingewiesen; was aber hat er damit erreicht? Ein paar Gesetze, mit Hunderten von Paragraphen, aber sonst ist alles beim alten geblieben. Nicht doch, es ist alles noch unendlich viel schlimmer geworden! Sein Nachfolger, Herr Dr. Wirth, sang deswegen im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung ein gar trübselig Lied. Unsere Schuldenlast — vor dem Kriege fünf Milliarden — ist mittlerweile auf 197 Milliarden angewachsen: das heißt nahezu zweihunderttausend Millionen Mark. Kann sich noch irgend ein Sterblicher eine Vorstellung davon machen, was dieser Chimborasso von Geldsummen eigentlich bedeutet? Aber damit noch nicht genug. Wir haben, seit dem 1. April, Reichsbahnen in Deutschland. Flugs melden sich die Eisenbahner mit Forderungen, die ein Mehr an Lohnausgaben von zwei Milliarden bedingen würden, und die Verwaltung darf mit dem Bewußtsein ans Werk gehen, im ersten Jahre ein Defizit von 12 Milliarden aus ihrem neuen Besitz „herauswirtschaften" zu können. Dagegen verbleibt der Postverwaltung „nur" ein Fehlbetrag von 900 Millionen, nach der letzten Gebührensteigerung, wohlverstanden, die natürlich sehr bald die vorletzte gewesen sein wird. Angesichts dieser vernichtenden Zahlen weiß auch Herr Dr. Wirth keinen andern Rat, als daß man über die Finanz- nicht die Volkswirtschaft ganz und gar vernachlässigen dürfe, was besagen will: wir müssen wieder lernen uns nach der Decke zu strecken, die Einnahmen zu erhöhen, wenn wir die Ausgaben steigern wollen, Werte schaffen, die wirklichen Geldwert haben, statt immer nur Papierhaufen herzustellen, von denen bald niemand mehr etwas wird wissen wollen.

Das ist altberühmte Weisheit aus der alten Zeit. — Wer will heut auf sie hören? Noch gibt es mutige Männer unter uns, die nicht aufhören wollen ihre Kräfte zu regen. Aber müssen nicht auch sie schließlich die Flügel hängen lassen, wenn unsere Wirtschaft in kürzesten Zeitabschnitten immer wieder mit neuen Milliardenschulden belastet wird? Daß wir bettelarm geworden sind, sagte Noske, der sich wieder als simpler Abgeordneter im Parlament betätigt, hat die Allgemeinheit immer noch nicht begriffen. Aber die Wahrheit ist doch, daß viele diesen Tatbestand nicht begreifen wollen — nicht wahr, Herr Noske? Und wissen Sie ein Mittel, diesem entsetzlichen Leichtsinn zu steuern, der sich darin ausspricht?

Dr. Sy.

Verschwörung im Reichswehrministerium.

Offiziere und radikale Arbeiterführer.

Das Reichswehrministerium teilt unter dem 16. April amtlich folgendes mit:

Bei der Reichsregierung liefen gestern am späten Nachmittag Nachrichten ein über eine Zusammenkunft, die im Reichswehrministerium um 8 Uhr abends stattfinden sollte zwischen namentlich genannten Offizieren, die größtenteils dem Reichswehr-Gruppenkommando I angehören, und radikal gerichteten Arbeiterführern. Die militärischen Teilnehmer an dieser Sitzung wurden durch ausführliche Angaben erheblich belastet.

Die Sitzung hat tatsächlich um 8 Uhr abends im Dienstzimmer des Hauptmanns von Viebahn stattgefunden. Es haben daran teilgenommen: Die Hauptleute von Viebahn und von Bohnstedt, Kapitänleutnant Altvater, Leutnant von Viebahn, ferner ein Zivilingenieur Meyer (unbekannt, kürzlich aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt), sowie die Herren Bartram (nach seinen Angaben Gründer des Vereins der Frontsoldaten) und Kahlert (nach seinen Angaben Uhrmacher aus Groß-Lichterfelde). Der Reichswehrminister ließ bald nach 8 Uhr die Sitzung aufheben und hat dann persönlich noch im Laufe der Nacht die Teilnehmer einzeln vernommen. Er hat alsdann angeordnet, daß sie mit Ausnahme des Hauptmanns v. Bohnstedt, der nur einem Dienstbefehl zufolge an der Sitzung teilnahm, bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit im Polizeipräsidium in Berlin in Schutzhaft zu halten sind. Die Untersuchung, die der Staatskommissar für öffentliche Ordnung leitet, wird durch Gegenüberstellung der Belastungszeugen mit den Teilnehmern an der Sitzung schnellstens fortgesetzt. Neben dem Tatbestand und den anderen Absichten der Teilnehmer wird festzustellen sein, ob noch andere Personen zu dieser Sitzung geladen waren, die aus irgendwelchen Gründen nicht erschienen sind.

*

In letzter Stunde wird noch dazu gemeldet, daß es sich auch hier offenbar um eine Mystifikation handelt und die Beschuldigten bald wieder freigelassen werden dürften.

Schandtaten im Ruhrrevier.

Der Massenmord in Essen.

Eine furchtbare Bluttat haben die Spartakisten in Essen verübt. Der dortige Wasserturm war von etwa 50 Zeitfreiwilligen besetzt, die durch einen Parlamentär der Roten Armee zur Übergabe aufgefordert wurden. Während der Verhandlungen vor dem Tor des Wasserturms mit dem Stadtsekretär Potthof, der zur Besatzung zählte und im Schutze der weißen Flagge stand, drängten die revolutionären Truppen plötzlich durch das Tor der Einfriedigung und stürmten den Wasserturm. Die überraschte Besatzung hatte bereits die Waffen abgelegt und die Röcke ausgezogen. Als die Rotgardisten angestürmt kamen, traten ihnen die Besatzungsmannschaften halbentkleidet mit hocherhobenen Armen am Eingange entgegen. Nun begann ein entsetzliches Morden. Wilden Tieren gleich warfen sich die Spartakisten auf die wehrlosen Leute, stachen mit Messern und Dolchen auf sie ein, schlugen sie mit Gewehrkolben tot oder schossen sie mit dem Revolver nieder. Selbst die am Boden röchelnden Schwerverwundeten und die Leichen wurden mit dem Kolben oder mit Fußtritten bearbeitet. Mehreren Opfern war der Schädel gespalten, anderen die Schädeldecke abgerissen oder der Kopf bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Junge Burschen warfen die Gewehre fort, zogen Dolch und Messer und stachen wie wahnsinnig auf ihre Opfer los. Ein 17 Jahre alter Rotgardist stach unausgesetzt mit dem Messer auf einen Sicherheitsmann ein, der, nur mit Hose und Weste bekleidet, mit erhobenen Armen vor ihm stand. Drei Messerstiche hatte der Wehrlose in die Herzgegend erhalten. Immer noch hob er mühsam die Arme hoch. Dann stürzte er zu Boden. Ein Stich in das Herz hatte ihn tödlich getroffen. Während dieser entsetzlichen Ereignisse waren die Fenster der gegenüberliegenden Häuser mit Zuschauern dicht besetzt. Auch auf der Straße hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, die Zuschauer der Greueltaten war. Die Menge schrie vor Entsetzen. In etwa zehn Minuten lag die gesamte Besatzung hingemordet vor dem Wasserturm, nur drei Mann entgingen dem grausigen Verhängnis.

Aus Hamborn wird gemeldet, daß am Tage nach dem Überfall auf die marschierenden Truppen 17 völlig entkleidete Leichen dort eingeliefert worden sind. Alle, die bis jetzt durch Lichtbild wiedererkannt werden konnten, sind Angehörige der Reichswehr, die lebend in Gefangenschaft geraten waren.

Das Kriegsgericht in Dortmund.

Für den Dortmunder Gerichtsbezirk ist ein außerordentliches Kriegsgericht eingesetzt worden, das seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Bisher sind aus Anlaß des letzten Putsches annähernd 400 Personen verhaftet worden. Eine Anzahl der verhafteten Personen sind aber bereits nach Prüfung ihrer Verhältnisse wieder freigelassen worden. — Im übrigen hat die Reichswehr jetzt auch Bochum besetzt.

Deutsche Nationalversammlung.

(163. Sitzung.) (Z). Berlin, 16. April.

Wieder ein stiller Tag. Den Reigen der Verhandlungsgegenstände eröffneten, dem Herkommen gemäß,

kurze Anfragen.

Vorher machte der Präsident Fehrenbach eine bemerkenswerte Mitteilung, nämlich die, daß der Oberreichsanwalt telegraphisch die Genehmigung zur Einleitung eines Verfahrens wegen Landesverrates und Verrates militärischer Geheimnisse gegen den Abg. Braß (Unabh. Soz.) beantragt. Der Antrag wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Von den kurzen Anfragen mögen folgende erwähnt sein. Das Verlangen des Abg. v. Gräfe (Deutschnat.), für Studenten den Fahrpreis auf der Eisenbahn zu ermäßigen, wurde von der Regierung als leider nicht erfüllbar erklärt. Der Abg. Dr. Kölisch (Deutschnat. Vp.) machte darauf aufmerksam, daß in Sachsen der Katechismus-Unterricht in den Volksschulen verboten ist. Hierauf teilte die Regierung mit, daß diese Regelung schon vor Inkrafttreten der Volksverfassung erfolgt sei, und daß bis zur endgültigen Regelung der bisherige Zustand nicht geändert werden könne.

Hierauf wurde in zweiter und dritter Lesung der Gesetzentwurf über ein Enteignungsrecht der Gemeinden bei Aufhebung oder Ermäßigung der Mietbeschränkungen angenommen. Alsdann trat das Haus in die zweite Lesung eines Gesetzes über die

Grundschulen und Aufhebung der Vorschulen

ein. Durch die Vorlage wird bestimmt, daß die Volksschulen in den vier unteren Jahrgängen durch die für alle gemeinsame Grundschule, auf der sich auch das mittlere und höhere Schulwesen aufbaut, einzurichten sind. Durch die Landeszentralbehörde kann zugelassen werden, daß noch weitere Jahrgänge einer Volksschule als Grundschulklassen eingerichtet werden. Die bestehenden Vorschulen und Vorschulklassen sind alsbald aufzuheben. Der gesamte Abbau muß bis zum Beginn des Schuljahres 1924/25 abgeschlossen sein.

Abg. Mumm (Deutschnat. Vp.) beantragte, von der weiteren Beratung der Vorlage abzusehen, um nicht der allgemeinen Schulreform vorzugreifen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Alsdann begann die Auseinandersetzung über § 1 des Entwurfs, an der die Abgg. Hellmann (Soz.), Rheinländer (Ztr.), Dr. Kölisch (Deutschnat. Vp.), Heuermann (Deutsche Vp.) und andere Mitglieder des Hauses teilnahmen.

Scheidemann wehrt sich!

Gerechte Strafe für Verleumder.

Das Landgericht Berlin verurteilte den „Journalisten" Rhodin wegen Verleumdung Scheidemanns sowie wegen Betruges zu neun Monaten Gefängnis. Rhodin erschien im Dezember 1919 in einem Berliner Korrespondenzbureau und erklärte, er habe wichtiges Material, durch das Scheidemann, Ebert, Dr. Köster, Sklarz und andere schwer belastet würden.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF